



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Mit leeren Händen.

Psalm 51, 19: „Ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verachten.“

Liebe Gemeinde!

Verzweifelt betet hier einer, den wir kennen: Es ist König David. Er ist am Ende. Wenn es noch einmal einen Anfang geben sollte für ihn, dann nur, wenn Gott ihm sagt: „Ich verachte Dich nicht.“

David hat erkannt, welch schlechter Mensch er ist. In der Tat: Kann es eine bössere Tat geben als die, die ihn in die Verzweiflung getrieben hat? Zum König war er gesalbt. Sorgen sollte er für Gerechtigkeit und anvertraut war ihm das Recht. Groß war sein Ruhm vor Mensch und Gott. Aber er brachte sich zu Fall durch eine einzige Tat. Erbarmungslos berichtet die Bibel:

Der König hatte einen General. Er war aus dem Land der Hethiter nach Israel gekommen, hatte sich zum Gott Israels bekehrt, und seitdem trug er den Namen Uria: „Der Herr selbst ist mein Licht“.

Uria diente seinem König in Treue.

Er hatte sich verehelicht mit Bathseba, Tochter einer angesehenen Jerusalemer Familie. Beide liebten einander. Als Uria nun aber fernab an der Front kämpfte, da wurde der König besessen von der Gier nach Bathseba – er nahm sie sich, und sie wurde schwanger. David wollte seine Hinterhältigkeit vertuschen. Und deshalb befahl er, dass Uria an vorderster Front eingesetzt würde. Kurze Zeit später fiel er bei einer aussichtslosen Attacke.

Uria - ein Opfer der Gier seines Königs.

Da sandte Gott seinen Propheten in den Palast: „So spricht der Herr: ‚Heilig gesalbt bist Du und solltest Wächter sein gegen das Böse und hüten solltest

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 18.5.2015. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Du das Lebensrecht Aller. Du aber hast geraubt aus Gier, und weil Du Angst bekamst vor Deiner Tat, hast Du getötet.“

Das Große an David ist freilich, dass er nun plötzlich Verantwortung übernimmt:

„Ich erkenne meine Missetat. Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte. Errette mich von Blutschuld, Herr!“

Wie nur selten ein Mensch hat David begriffen, wie tief er gefallen ist. Er weiß, dass er nichts mehr hat, was er Gott anbieten könnte zum Freikauf: kein religiöses Opfer wöge den geopfertem Uria auf; kein asketischer Verzicht brächte ihn ins Leben zurück, und zum frommen Versprechen fehlt das Selbstvertrauen.

Im Abgrund bleibt David einzig sein Flehen: „Geängstet ist mein Geist, zerschlagen ist mein Herz – das wirst Du, Gott, doch nicht verachten?“ Der Gesalbte: da steht er vor Gott mit leeren Händen.

Keiner von uns ist David.

Aber in klaren Stunden mag es denn doch geschehen, dass wir erkennen: Mein Gott, wir sind ja nicht besser!

Die Gier, die David ausgelebt hat gegen zwei Menschen – wir leben sie aus über den Erdkreis: Ein Großteil der Menschheit lebt im Elend, und zum Teilen sind wir bisher nicht bereit. Die Flüchtlinge, die sich zu uns retten wollen, drängen wir zurück. Und nach menschlichem Ermessen müssen die Urenkel auf uns fluchen, denn wir nehmen ihnen heute, was sie einst benötigen werden zum Leben.

David im Abgrund wurde damals gerettet. Gott hat ihn nicht verachtet, sondern er hat ihm einen neuen Anfang geschenkt: „Ich will Dir ein anderes Herz geben und einen neuen Geist. Dein steinernes Herz nehme ich Dir weg und siehe, ich schenke Dir ein fleischernes Herz, damit Du in meinen Geboten wandelst und tust, was Recht ist.“

Wir sind nicht David. Doch Gott sucht auch uns.

In Jesus Christus hat er sich auf den Weg gemacht.

Und weit breitet er seine Arme: „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken.“

Amen.